

4. Statuskonferenz zu Forschungsprojekten der Kinderneurologie FR 2.2.2001 bis SA 3.2.2001, Tagungshaus Schwanenwerder Inselstr. 27-28, 14129 Berlin, Tel: (0049) 030 803 5486

Protokoll „Schlußdebatte A: Thematische Schwachpunkte der neuropädiatrischen Forschungslandschaft“, Samstag 3.2.2001, 14:15-15:00 Uhr
Vorsitz: Prof. Dr. U. Stephani, Kiel; Protokoll: Dr. Th. Bast, Heidelberg

Nachdem Herr Prof. Rating, Heidelberg, als Vorsitzender ausfällt, wird Herr Prof. Stephani um den Vorsitz gebeten.

Herr Prof. Stephani stellt mit einleitenden Worten fest, dass die Drittmittelinwerbung innerhalb der Neuropädiatrie weiterhin schwach ist. Aus den vielschichtigen Gründen wird insbesondere hervorgehoben, dass die **Ablehnungsquote bei der DFG hoch** ist. In der DFG sind keine Gutachter aus dem Gebiet der Neuropädiatrie vertreten. Desweiteren wird die Forschungsarbeit durch intensive klinische Tätigkeit im Alltag blockiert.

Es wird insbesondere aufgrund des aktuellen Programmes der Tagung festgestellt (Dr. A. von Moers, Berlin), daß eine Arbeitsgruppe zur Hirnentwicklung fehlt. Nach Ansicht von Prof. Hübner, Berlin, sollte dieses Gebiet von der Gruppe „frühe Hirnläsionen“ abgedeckt werden, was de facto nicht der Fall war.

Herr Prof. Hübner plädiert für die Einrichtung sogenannter „Kompetenzzentren“ für einzelne inhaltliche Schwerpunkte in Deutschland, Österreich und der Schweiz, die als Kooperationspartner für Grundlagenforscher dienen sollen.

Herr Prof. Hübner beklagt als Verantwortlicher der diesjährigen Programmgestaltung die **Passivität der Teilnehmer** bei der Planung und Umsetzung des Programmes. Auf seinen Vorschlag hin stellt Prof. Zerres, Aachen, die Strukturen der APN (Arbeitsgemeinschaft Pädiatrische Nephrologie) vor. Die Arbeitsgruppe trifft sich im 6 monatigen Wechsel zur Jahrestagung und Studententagung. Teilnehmer können zur Studententagung die Präsentation geplanter Forschungsvorhaben in drei Schwerpunktbereichen beantragen: therapeutische Studien, Beobachtungsstudien, genetische Studien. Hierzu ist ein vollständiger Antrag notwendig, der neben Vorarbeiten auch ein komplettes Studienkonzept beinhaltet. Nach Begutachtung durch ausgewählte Fachleute erhalten ein Teil der Antragsteller die Möglichkeit, ihr Konzept auf der **Studententagung einer „harten“ Diskussion** zu stellen. Mit dem Akzeptieren einer Studie durch die APN, was durchaus nicht immer der Fall ist, erhält diese eine Art „Gütesiegel“, auch gegenüber der DFG. Der Studienleiter erarbeitet sich damit auch den Anspruch auf Mitarbeit und Unterstützung der APN-Mitglieder (z.B. Rekrutierung der Patienten). Umgekehrt erfolgen Publikationen für die Arbeitsgemeinschaft, was eine Koautorenschaft aller kooperierenden Kollegen nach sich zieht. Dieses Vorgehen führt nach Ansicht von Prof. Wienker, Bonn, zu **hochrangigen Publikationen, und der Name „APN“ ist auch bei Drittmittelgebern hoch angesehen**. Nach Ansicht von Prof. Voit, Essen, würde das Vorgehen nach Vorbild der APN dazu führen, dass **Studien methodischer gestaltet und zu höherer Flächendeckung geführt würden**. Für den Übergang sollten seiner Ansicht nach die Gruppenleiter für die einzelnen Themengebiete im Sinne der Vorbegutachtung und Annahme von Studien zur Präsentation verantwortlich sein.

Nachdem der „Gipfel der Motivation“ zur Statuskonferenz nach dem Dafürhalten von Prof. Hübner überschritten ist, stellt dieser den Antrag auf Abstimmung über eine Umstrukturierung im Sinne der Vorgaben der APN. Die Leiter der Arbeitsgruppen der Statuskonferenz sollen die APN-Regeln entsprechend ihres Themengebietes modifizieren und dem Vorstand der Gesellschaft für Neuropädiatrie zur Jahrestagung in Recklinghausen fertig ausgearbeitete Vorschläge vorlegen. Der Antrag wird per Handwahl mit 3 Gegenstimmen bei 8 Enthaltungen **mehrheitlich angenommen**.

Beschluß: Die Leiter der Arbeitsgruppen erstellen ein auf der Grundlage der APN modifiziertes Regelwerk zur Abhandlung und Bewertung geplanter Studien im Rahmen der Statuskonferenz. Dieses soll dem Vorstand der Gesellschaft für Neuropädiatrie in Recklinghausen vorgelegt werden.

Frau Prof. Dr. J. Gärtner, Düsseldorf, erläutert auf Nachfrage, dass sie zum jetzigen Zeitpunkt gegen dieses Vorgehen stimme, da ihr der Vorgang als solcher zu schnell von statten gehe. Sie benötige mehr Zeit, um sich mit dem Regelwerk der APN auseinander zu setzen.

Es folgt die Feststellung von verschiedenen Seiten, dass hiermit nicht automatisch ein Zuegwinnt bei der DFG im Sinne vermehrter Drittmittelwerbung gegeben ist. Dennoch wird das Vorgehen von der Versammlung als Fortschritt eingestuft.

Herr PD Dr. Schmitt, Zürich, weist darauf hin, dass die Möglichkeit besteht, Studien auf einer internen Seite der [Neuropädiatrie-Homepage](#) mit der Bitte um Unterstützung zu veröffentlichen.

Auf diese Homepage sollen auch die bereits von Prof. Boltshauser ausgearbeiteten „Spielregeln“ zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit innerhalb der Neuropädiatrie gestellt werden.

Protokoll „Schlußdebatte B: Auswertung der Fragebögen. Kritik zum Ablauf der Konferenz. Planung der 5. Statuskonferenz 2002.

Vorsitz: Prof. Dr. Th. Voit, Essen; Protokoll: Dr. F. von Deimling, Essen

Auswertung der Tagung per Fragebogen:

Rücklauf 71/91 (Einzelergebnisse entsprechend der Angaben auf den Folien, die Summe der Einzelantworten weicht jedoch meist von 71 ab)

Frage 1, Programmpunkt **Podiumsdiskussion** hat gut gefallen 13 % (n=9); nur teilweise gefallen 54% (37); nicht gefallen 32% (22) und sollte ausgebaut werden 16% (10); **beibehalten werden 43%** (26); nicht mehr stattfinden 41% (25).

Frage 2 Programmpunkt **Vorträge zur Grundlagenforschung** hat gut gefallen 81% (51); nur teilweise gefallen 19% (12) und sollte ausgebaut werden 27% (18); **beibehalten werden 70%** (46); nicht mehr stattfinden 3% (2).

Frage 3 Programmpunkt **Arbeitsgruppen** hat gut gefallen 91% (63); nur teilweise gefallen 9% (6) und sollte ausgebaut werden 51% (35); beibehalten werden 49% (33).

Frage 4, den Teilnehmern der **einzelnen AGs** gefiel die Arbeit
„Epilepsie“ gut 75% (12); befriedigend 25% (4).
„Frühe Hirnläsionen etc“ gut 71% (5); befriedigend 29% (2).
„Leukodystrophie etc“ gut 100% (6).
„Neuromusk. Erkr.“ gut 100% (18).
„Neuroprotektion“ gut 73% (11F); befriedigend 27% (4).

Frage 5, für eine fruchtbare Forschungsarbeit wäre die Evaluation der teilnehmenden Kliniken/Institute nach

Drittmitteln hilfreich 18% (10); teilweise hilfreich 68% (38); nicht hilfreich 32% (18)

Publikationen-Impact hilfreich 13% (8); teilweise hilfreich 63% (39); nicht hilfreich 24% (15).

Frage 6, **Prüfung der Abrechnung** durch Frau Prof. Dr. Krägeloh-Mann einverstanden 99% (67); nicht einverstanden 1% (1).

Frage 7, **Finanzüberschüsse** werden verwandt für **Referensspesen 64%** (47); Forscherpreis an Nachwuchswissenschaftler 32% (24); Gesellschaftsabend 4% (3).

Frage 8, Ort der **5. Statuskonferenz 2002**

Berlin 79% (53); Essen 4% (3); Heidelberg/Tübingen/Zürich je 3% (2).

einzelne Anmerkungen/Vorschläge auf Fragebögen:

- Verwendung der Überschüsse für Preisnachlässe für AIP
- Abstracts im Vorfeld versenden
- weniger Teilnehmer an Podiumsdiskussion
- Zusammenfassung der Arbeitsgruppensitzungen für alle Teilnehmer

-Schwanenwerder forever

2.) Diskussion zu Einzelthemen:

a.) Podiumsdiskussion:

F.Aksu: gute Auswahl hinsichtlich der geladenen Experten, diese aber zu schlecht vorbereitet (besprochene Themen zu banal)

T.Wienker: Diskussion sei am eigentlichen Niveau der Teilnehmer vorbeigegangen, dies zeige die Kommunikationsprobleme zwischen den einzelnen Disziplinen → Veränderung erforderlich, um genetisch orientierte Projekte erfolgreich voranzubringen

C.Hübner: Podiumsdiskussion erfolgte auf Wünsche bei 3. Statuskonferenz, Zusammenfassung aus einzelnen Arbeitsgruppen wurde damals abgelehnt, 10 Teilnehmer an Podiumsdiskussion zu viel
Diskussionszeit zwar zu kurz, aber nicht mehr Zeit vorhanden

H.Ikonomidou: Grundlagenforscher sollten nicht zu allgemein sprechen, sondern sich auf ein Einzelthema konzentrieren (nicht zu zahlreiche Beiträge auf Vorlesungsniveau)

T.Wienker: maximal 2-3 Schwerpunktthemen, restliche Themen für ein Jahr zurückstellen

A.Kohlschütter: Diskussion mit den Referenten = großer Gewinn

Th.Voit: von Jahr zu Jahr nehme die Struktur der Statuskonferenz zu = Erfolg
Vorträge zur Grundlagenforschung warem sehr gut

H.Holthausen: aufgrund der Zeitknappheit sind Grundlagenvorträge im Rahmen der Statuskonferenz nur fraglich sinnvoll

F.Aksu: man sollte Vorträge von Grundlagenforschern gezielt mit Studienvorschlägen verknüpfen → Versuch der Zusammenarbeit / fruchtbarere Diskussion

D.Wenzel: zu viele Themen für die knappe Zeit, deshalb sollten C.Hübner / Th.Voit / D.Rating das Konzept im Vorfeld straffen, ferner keine Vorträge zur Grundlagenforschung mehr

C.Hübner: Vorträge zur Grundlagenforschung dienen dazu, den Horizont zu erweitern, die Arbeitsgruppen müssen sich besser strukturieren

H.Holthausen: 1-2 Referenten sollten beide Tage bleiben

Th.Voit: Vorträge seien wichtig, um von außen neue Impulse zu erhalten, die anschließende Diskussionszeit müsse verlängert werden, der Charakter müsse sich von üblichen Kongressen unterscheiden

A.v.Moers: der Freitag-Abend solle für Studiendiskussionen eingeplant werden

T.Wienker: nicht nur gut etablierte Forscher, sondern junge Nachwuchsdozenten sollten eingeladen werden, um bei einer weiteren Kooperation auf der gleichen Stufe zu stehen

b.) Arbeitsgruppen:

B.Plecko: man sollte auch in die Arbeitsgruppen Referenten einladen

C.Hübner: gute Grundlagenforscher kämen allenfalls zur großen Runde, sicher aber nicht zu kleinen Arbeitsgruppen,
für die Gestaltung des Programmes tragen alle Verantwortung,
das Programm muß nicht zwingend durch C.Hübner zusammengestellt werden → die **Arbeitsgruppenleiter sollten reihum die Organisation übernehmen**, dadurch auch Themenfokussierung, die Logistik stehe zur Verfügung und werde gerne weitergegeben (→ Akklamation)

Th.Voit: alle seien aufgefordert, die Interdisziplinarität zu fördern, nicht nur durch Referenten, sondern durch Themenvorschläge

Antrag zur Abstimmung durch C.Hübner: Arbeitsgruppenleiter sollten reihum die Organisation der Statuskonferenz übernehmen: fast ausschließlich Zustimmung

Th.Voit: „wird informell erledigt“

J.Sperner: die Ergebnisse der in den Arbeitsgruppen besprochenen Projekte sollten schriftlich vorgelegt werden

Th.Voit: es sollen keine Forschungsergebnisse veröffentlicht werden, der informelle Charakter müsse erhalten bleiben / neue Forschungsergebnisse müssen vertraulich behandelt werden

A.Kohlschütter: keine Abstracts

U.Stephani: Antrag, es sollte ein Tagungsprotokoll veröffentlicht werden. Abstimmung: Mehrheit gegen Protokoll

c.) Evaluation:

C.Hübner: die Evaluation soll dazu dienen, die eigene Arbeit zu kontrollieren (Impact) und ggf. Schwerpunkte auf der Statuskonferenz zu verschieben

Th.Voit: der Impact ist kein Maß für den Erfolg der Statuskonferenz, von Interesse sei aber die **Anzahl der DFG-Projekte/Jahr**. Ziel: Argumentationshilfe gegenüber der DFG (Zahl der bewilligten Anträge/Zahl der gestellten Anträge)

K.Zerres: Warnung vor Evaluation, dadurch Verlust des informellen Charakters der Tagung, intern sollte es keine namentlichen Listen geben

A.Kohlschütter: auch Standortbezogen sollte es keine Evaluation geben

Th.Voit: Mitteilung über Anzahl der DFG-Projekte/Arbeitsgruppe dennoch sinnvoll

U.Stephani: es sei sinnvoll, die Anzahl der gestellten und der bewilligten DFG-Anträge zu dokumentieren, daraus könne man für weitere Anträge nur lernen

Th.Voit: **Diskussion der Anträge im kleinen Kreis verbessere die Chancen zur Bewilligung**

F.Aksu: die Statuskonferenz solle der Jahrestagung für Neuropädiatrie keine Konkurrenz machen

d.) Abschluß: Dank an C.Hübner für Organisation und Durchführung